

2. Aufgabe

am 4. 11. 78 angeboten

Mit der Bitte um Prüfung angeboten von ~~nur am 2.~~
Bernhard Schulz, Ludwig-Erhardt-Straße 4, 4500 Osnabrück
Postscheckkonto Hannover 17c 344 - 304

Konzert am Nachmittag von Bernhard Schulz

Die Gruppe bestand aus drei Herren und einer Dame. Die Dame spielte Hammond-Orgel, indem die Herren Saxophon, Gitarre und Schlagzeug bedienten. Hinter dem Podium, auf dem die Künstler mit ihren Instrumenten Platz genommen hatten, war auf einem Spruchband der Name der Gruppe zu lesen; sie nannte sich Niggersan's Great Combo.

Mister Niggersmann war mit seinen Musikern von dem Manager des Kaufhauses für den Erfrischungsraum eingestellt worden. Managers Idee war, daß die Kunden hier Gelegenheit finden sollten, sich bei Erdbeertorte (Sonderangebot) und Walzerklang zu erholen, wenn sie in den sechs geräumigen Stockwerken des Hauses ihr Geld losgeworden waren.

Die Kapelle oder die Band oder die Combo oder wer auch immer musizierte, wechselte an jedem Ersten im Monat, und auf Plakaten wurde für diesen Wechsel Reklame gemacht. Es klang dann jedesmal, als sei die alte Gruppe nicht so bedeutend gewesen, aber die neue würde nun endlich jedem noch so gehobenen Anspruch genügen.

Dieses Nachmittagskonzert im Kaufhaus erfreute sich regen Zulaufs. Es war immer dankbares Publikum anwesend, in der Hauptssache ältere Damen, Witwen wohl, deren Arbeitskraft nicht mehr allzu heftig gefordert wurde, und junge Frauen, die sich davongestohlen hatten, um ihr graues Dasein für einige Stunden zu vergessen.

Herren waren selten anzutreffen. Vielleicht war darin ein Grund zu sehen, warum er, den wir hier einfach Mann nennen wollen, an einem dieser Konzertnachmittage im Kaufhaus Pluspunkte für das männliche Geschlecht sammeln durfte.

Er, der Mann, kam an zwei Krücken ins Café gehumpelt. Trotz seiner nach vorne geneigten Körperhaltung war er ein ansehnlich großer Mensch, etwa sechzig oder fünfundsechzig Jahre alt. Seine derbe Lodenkleidung und eine grüne

Schirmsütze, die mit Eichelhüherfedern geschückt war, verrieten seine Herkunft aus ländlichem Bezirk.

Higgermann's Great Combo spielte gerade den Walzer "Mondnacht auf der Alster", was den Mann bewog, stehen zu bleiben und eine seiner Hörnchen zu heben, um damit nach Tambourart zu dirigieren. Mit dieser Geste zog er sofort die Aufmerksamkeit der Damen auf seine Person. Hatten sie es mit einem Trunkenbold zu tun, mit einem Verrückten oder einfach nur mit jemandem, der musikalisch war?

Nein, der Mann war nur vergnügt. Es mußte an seiner Seele liegen oder an einer Veranlagung, für die seine Familie bekannt war. Vielleicht war er wirklich einmal Tambourmajor gewesen, beim Militär oder bei der Feuerwehr oder bei der Heilsarmee. Er warf seinen Stock empor, fing ihn in der Mitte auf und veranstaltete einen Wirbelschlag, wie es ja auch die Tambourmajore tun, und dann lachte er treuherrig jeden an, der seinem Auftritt Beachtung geschenkt hatte.

Er wandte sich dem erstbesten Tisch zu, an dem drei ältere Damen saßen und ein vierter Stuhl frei war, und sagte etwas. Der Mann sprach, aber die Damen konnten ihn nicht verstehen. Sie schauten sich ratlos an, und sie wußten nicht, ob sie seine Sprache für ostpreußische oder schlesische Mundart halten sollten. Hinterher dachten sie, daß er wissen wollte, ob der Stuhl besetzt oder nicht besetzt sei. Aber sie hatten nur verlegen gelächelt und waren ihm die Antwort schuldig geblieben.

Der Mann schlürzte mit seinen Krücken weiter. Er hatte jetzt einen Tisch ausgemacht, der dicht vor dem Musikpodium unbesetzt geblieben war. Er ließ sich schwer auf einen Stuhl nieder und legte die beiden metallenen Krücken und die Schirmsütze mit den Eichelhüherfedern auf den Tisch, als wollte er sagen: "So, das sind meine besonderen Kennzeichen". Gleich darauf brabbelte er wieder in seinem Ostpreußisch oder Schlesisch - oder was es war - unbekannt vor sich hin.

Als die Bedienung kam, bestellte er Bockwurst, Kartoffelsalat und Flaschenbier, und die Kellnerin nahm seine Schirmsütze mit und trug sie zur Garderobe.

leise klirrten, und während des ganzen Gesanges lachte er die Künstlerin an.

Die Spenderin der Kußhand lächelte zurück, und Jonny freute sich. Auch die Musikkollegen und der Manager und die Kellnerin und all die feinen Damen lächelten, und alle niteinander hatten ein Erlebnis. Sie hatten einen Mann erlebt, der aussah, als wäre er ganz toll glücklich.